

HALLO BABY

Willkommen Erik, Johanna und Ida!

Stralsund. In Elternhäusern von Stralsund bis Bergen auf Rügen werden von nun an im Januar die Luftballons für Geburtstagspartys aufgepustet: In der dritten Kalenderwoche haben im Helios-Hanseklinikum Stralsund mindestens 16 Kinder das Licht der Welt erblickt.

Den Anfang machte **Erik Lüder** mitten in der Nacht: Er wurde am 16. Januar um 1.48 Uhr geboren. Der kleine Junge war 49 Zentimeter groß und wog genau 3000 Gramm. Er wird in Bartels- hagen zu Hause sein. Noch am selben Tag folgte seine Jahrgangskollegin **Johanna** um 20.53 Uhr.

Am 17. Januar konnten auch die Eltern von **Ida Detloff** ihre Kleine in die Arme schließen. Auch sie bringt genau 3000 Gramm auf die Waage, das Maßband zeigt bei ihr 47 Zentimeter an. Ida wird in der Hansestadt zu Hause sein. Einen Tag später, am 18. Januar, folgte **Kathalea Callies** um 20.17 Uhr. Die kleine Altenpleenerin ist 3885 Gramm schwer und misst 50 Zentimeter.

Am 19. Januar erblickte die kleine **Janne Inna Nitschke** das Licht der Welt. Sie wog 3760 Gramm und war 50 Zentimeter groß. Ihre Wiege steht in Middelhagen. Am Abend tat auch **Rudi** seinen ersten Schrei. Der kleine Junge wog 3645 Gramm und mass 52 Zentimeter und wird in Sundhagen aufwachsen. Am selben Tag wurde auch **Daniel Hadid** aus Bergen auf Rügen geboren.

Die OSTSEE-ZEITUNG gratuliert den frischgebackenen Eltern und wünscht allen Kindern einen guten Start ins Leben!

IN KÜRZE

Blutspendeaktion im Ärztehaus

Stralsunder. In den neuen Monat können die Stralsunder mit einer Blutspende starten. Die können sie sich am 3. Februar in der Zeit von 13 bis 17.30 Uhr im Ärztehaus Schwedenschanze abnehmen lassen. Willkommen sind Spender, die zwischen 18 und 68 Jahren alt sind mindestens 50 Kilogramm wiegen und sich gesund fühlen.

OSTSEE-ZEITUNG Stralsunder Zeitung

Fragen zum Abo?
Tel.: 03 81/38 303 015

Redaktions-Telefon:
03 831/206 756,
Fax: -765

E-Mail: stralsund@ostsee-zeitung.de

Sie erreichen unsere Redaktion:
Montag bis Freitag: 10 bis 19 Uhr,
Sonntag: 11 bis 16 Uhr

Leiter der Lokalredaktion:

Kay Steinke,
Tel.: 03 831/20 67-55

Redakteure:

Wenke Büssow-Krämer (-62)
Ines Sommer (-60)
Kai Lachmann (-59)

Verlagshaus Stralsund:

Ostsee-Zeitung GmbH & Co. KG,
Apollonienmarkt 16,
18439 Stralsund

Regionaler Verlagsleiter:

Ralf Hornung,
Tel.: 03 831/206 751

E-Mail: verlagshaus.stralsund@ostsee-zeitung.de

Anzeigenannahme:

Tel.: 03 81/38 303 016

MV Media: Tel.: 03 81/365 250

Montag bis Freitag: 7 bis 20 Uhr,
Sonnabend: 7 bis 13 Uhr

Endspurt für die Schulneubauten

Die Gebäude am Schulzentrum und am Burmeister-Campus sollen in den nächsten Monaten fertiggestellt sein.

Von Wenke Büssow-Krämer

Stralsund. Für die Schüler und Lehrer in Stralsund gibt es in diesem Jahr viele gute Nachrichten. Nachdem sich vor Kurzem die Juri-Gagarin-Schule über die Übergabe ihrer neuen Sporthalle für 3,7 Millionen Euro freuen konnte, stehen weitere Höhepunkte bevor. Sowohl der Neubau für die Grundschule auf dem Campus „Hermann Burmeister“ als auch das Gebäude für den Regionalschulteil des Schulzentrums am Sund stehen vor der Fertigstellung. Doch auch hier haben sich Verzögerungen ergeben.

2021 begannen im Frankenhof die Arbeiten an dem Haus, das künftig vorrangig den Regionalschulteil des Schulzentrums am Sund beherbergt. Der Plan, hier zum Start des zweiten Schulhalbjahres mit bis zu 624 Schülern in die 22 Klassenräume und sieben Fachkabinette einzuziehen, kann nicht eingehalten werden. Die Gewerke sind jedoch aktuell alle eingebunden, damit hier ein baldiger Schulbetrieb möglich wird. Während die Lüftungsbauer momentan im Erdgeschoss beschäftigt sind, haben in der letzten Woche auch die Maler die Arbeit aufgenommen. 95 Prozent der Auftragnehmer stammen aus der Region.

Eine Besonderheit hat das Gebäude vorzuweisen. „Schon vor der Energiekrise wurde das neue Gebäude mit Geothermie geplant“, sagt Carsten Schwarzlose von der Stadterneuerungsgesellschaft (SES). Dies wurde durch die Stadtwerke Stralsund umgesetzt. 24 Sonden wurden 113 Meter tief in den Erdboden gebohrt. „Damit ist eine nachhaltige Wärmeversorgung gesichert“, sagt Dr. Sonja Gelinek, Leiterin des Amtes für Schule und Sport. „Und ist es wirtschaftlich gesehen die beste Entscheidung“, so Schwarzlose.

Insgesamt werden 1200 Schüler im Regionalen und Gymnasialen Schulteil auf dem Campus des Schulzentrums am Sund unterrichtet werden können. Mit dem Bezug des neuen Gebäudes hat der Container-Bau, in dem vorrangig die 5. und 6. Klassen der Orientierungsstufe untergebracht sind, noch nicht ausgedient. Erst wenn auch das Frankenkronwerk mit Aula und



Bald kann der Bauzeitraum entfernt werden: Mit der Fertigstellung des Neubaus für den Regionalen Schulteil haben die Schüler auf dem Campus des Schulzentrums am Sund mehr Platz.

FOTOS:
WENKE
BÜSSOW-KRÄMER

„Schon vor der Energiekrise wurde das neue Gebäude mit Geothermie geplant. Und ist es wirtschaftlich gesehen die beste Entscheidung.“

Carsten Schwarzlose
Geschäftsführer
Stadterneuerungsgesellschaft

Räumen für die pädagogischen Kräfte fertiggestellt ist, werden die Container zurückgebaut.

Die Anzahl der Schüler ist nicht nur eine logistische Herausforderung. Sie brauchen vor allem Platz – auch außerhalb der Klassenräume. Dies wird sich im Außengelände widerspiegeln. „895 Fahrradplätze sollen eingeplant werden“, berichtet Schwarzlose. Diese sollen in einer Fahrradbox – einem Nebengebäude über anderthalb oder zwei Etagen – untergebracht werden. Natürlich soll das Schulgelände auch so gestaltet werden, dass dem Bewegungsdrang nachgegeben werden kann. Auch damit soll möglichst im Februar begonnen werden.

Der Wunsch, der dann noch bleibt, ist eine weitere Sporthalle. „Den Bedarf hat Stralsund. Eine



Der Neubau für die Grundschule des Campus „Hermann Burmeister“ macht die aufgestellten Container-Räume bald überflüssig.

Dreifeldsporthalle ist seit langer Zeit im Sportstättenentwicklungskonzept und sie wird nicht nur für den Schulsport gebraucht“, weiß Sonja Gelinek. Entstehen soll sie auf dem Areal neben dem Goethe-Gymnasium, das derzeit als Abstellfläche für Hunderte Fahrräder dient, solange der Platz auf dem Schulhof durch die Arbeiten eingeschränkt ist.

Auch in der Tribseer Vorstadt fiebert man der Fertigstellung eines neuen Schulgebäudes entgegen, damit die Grundschüler wieder ein Gebäude für sich haben. Derzeit sind diese sowohl in einem Container-Bau als auch in dem Haus der Regionalen Schule „Hermann Burmeister“ untergebracht. Mit dem Neubau, der ebenfalls gut drei Monate im Rückstand ist, blüht das Ge-

lände zum Schulcampus „Hermann Burmeister“ auf. Dies ist auch dringend notwendig. „Es kommt genau zum richtigen Zeitpunkt. Wir haben eine deutliche Zunahme der Anmeldungen durch den Wachstum des Stadtteils“, berichtet Sonja Gelinek.

Dies kann der Stadtpressesprecher bestätigen. „Die Tribseer Vorstadt hat den höchsten Einwohnerzuwachs der Stadtteile“, so Peter Koslik. Gerade das Wohngebiet Kleiner Wiesenweg hat viele junge Familien angezogen. „Waren es 2013 noch 9696 Einwohner, waren es mit Ende 2022 bereits 10 460 Einwohner.“ Dies spiegelt sich in den Schulanmeldungen wider. Und die künftigen Erstklässler dürfen sich auf ein ansprechendes Lernumfeld freuen, denn die Außenanlagen sind bereits in der Vorbereitung.

Im neuen Gebäude sieht es ähnlich aus wie im Neubau des Schulzentrums. Auch hier sind Trockenbauer, Fliesenleger und Maler dabei, den Verzug nicht größer werden zu lassen. Die Gewerke, die dort beschäftigt sind, konnten ebenfalls zu 75 Prozent aus Mecklenburg-Vorpommern gewonnen werden. „Das ist schon ein sehr guter Durchschnitt und natürlich wirtschaftlich wichtig, solche Projekte in der Region zu halten“, meint Carsten Schwarzlose.

Für die beiden neuen Schulgebäude in der Tribseer und der Frankenhof Vorstadt ist die Fertigstellung möglichst zu Beginn des zweiten Quartals avisiert. Investitionsvolumen: mehr als 20 Millionen Euro. 10,5 Millionen Euro fließen in den Neubau des Regionalen Schulzentrums am Sund. Neben den Mitteln aus dem Europäischen Fond für regionale Entwicklung hat die Hansestadt dafür einen Eigenanteil von 4,5 Millionen Euro aufgebracht. Für die Grundschule des Campus „Hermann Burmeister“ sind zehn Millionen Euro eingeplant, von denen die Hansestadt 3,35 Millionen Euro einbringen muss.

Einen Ausblick gab die Stadt allerdings auch für das Stadion an der Kupfermühle, das als Sportstätte auch der Burmeister-Schule zugeordnet wird. Hier soll im zweiten Quartal mit dem Bau des Mehrzwecksportfeldes mit Kunstrasen-Fußballfeld, Flutlichtanlage und Kabinen begonnen werden. Eine Fertigstellung ist für Ende 2024 vorgesehen.

Stralsunder Eltern wollen Ampel zurück

Mehr als 600 Schüler sind in der Gegend unterwegs

Stralsund. Ortstermin Alte Richtberger Straße in Stralsund mit Axel Grawe, Juliane Neutsch und Daniel Henke. Sie sind Eltern von Schul- und Hortkindern und wollen etwas zeigen, was nicht mehr da ist und vermisst wird: die Ampel an der Kreuzung zur Jaromarstraße.

„Sie war hier, so lange hier die Umleitung wegen der Baustelle Tribseer Damm/Carl-Heydemann-Ring entlangführte“, sagt Axel Grawe. Er ist Vater der achtjährigen Mila, die die Ampel gerne genutzt hat,



Mila Grawe (8) und ihr Vater Axel wollen in Stralsund die Alte Richtberger Straße überqueren. Als am Carl-Heydemann-Ring noch gebaut wurde, gab es an dieser Stelle eine Ampel. Dieses Foto wurde am Nachmittag aufgenommen, vormittags ist hier mehr Verkehr.

FOTO: KAI LACHMANN

um sicher über die Straße zu kommen. Seit Mitte November ist die Kreuzung am Tribseer Damm fertig, die Umleitung aufgelöst, die Ampel abgebaut.

„Für die Kinder ist die Situation schlechter geworden“, befindet Daniel Henke. Der Vater sagt, er habe sich bereits bei den Behörden erkundigt. „Da hat man mir gesagt, es sei doch eine Ampel vorhanden.“ Gemeint war die an der großen Kreuzung Alte Richtberger Straße/Carl-Heydemann-Ring. Doch

die ist 300 Meter entfernt. Graw schlägt als Lösung vor: „Am besten wäre eine Bedarfampel für die Zeit zwischen 7 und 15 Uhr.“

Dass die Ampel gerade an der Ecke Jaromarstraße stand, war kein Zufall. Hier sind viele Kinder unterwegs: 660 besuchen die Grund- und Regionalschule „Hermann Burmeister“. Die Einrichtung unterstützt laut Schulsekretärinnen die Forderung nach der Ampel. Zusammen mit dem Elternrat sei man bereits an die Stadt herangetreten.

Wer nach der Schule zum Heuweg möchte, wo sich Kita und Hort befinden, muss die Alte Richtberger Straße überqueren. Die Kita „Lütt Matten“ ist in der Nähe. Dort wurden schon Unterschriften gesammelt. Zudem hat der Kindermotdienst an der Kreuzung sein Haus.

Doch so sehr sich Kinder, Eltern, Kita- und Horterzieher sowie das Schulpersonal die Ampel auch wünschen, sie wird wohl nicht zurückkommen. Denn die Stadtverwaltung hat den Fall bereits geprüft und die Ampel als „nicht erforderlich“ eingestuft. Auch alternative Maßnahmen werden nicht umgesetzt. Die Gründe sind vielfältig.

Der wichtigste: „Für eine Ampel und für andere Querungshilfen ist das Verkehrsaufkommen zu gering“, sagt Stadtsprecher Peter Kos-

lik. Eine Mittelinsel? „Aufgrund der Fahrbahnbreite ohne Weiteres nicht möglich.“ Ein Fußgängerüberweg? „Die obere Verkehrsbehörde würde nicht zustimmen.“ Bodenschwellen? „Kommen in der Regel nur im Nebenstraßennetz zum Einsatz und nicht auf Hauptverkehrsstraßen, zudem wären sie zum Beispiel auch im Hinblick auf den Linienverkehr mit Bussen problematisch.“

Im Bereich des Schulweges wurde aber auf der Alten Richtberger Straße die Höchstgeschwindigkeit

auf 30 km/h herabgesetzt. Diese Maßnahme trage „am besten zur Erhöhung der Verkehrssicherheit“ bei, so der Stadtsprecher. Zudem seien Parkplätze im Einmündungsbereich zurückgebaut worden, um die Sicht auf die Fahrbahn zu verbessern.

Also bleibt alles, wie es ist. Die Eltern stellt das nicht zufrieden. „An die 30 km/h hält sich auch nicht jeder“, sagt Juliane Neutsch. Und wie zum Beweis braust hinter ihr ein SUV flott vorbei. Kai Lachmann

